

Tatort Ostsee (III)

US-Journalist Seymour Hersh legt neue Details zu den Nord Stream-Anschlägen vor. Biden wollte laut Hersh verhindern, dass Berlin bei Erdgasmangel die Pipelines wieder in Betrieb nähme.

German-Foreign-Policy.com

16.2.2023

<https://www.german-foreign-policy.com/news/detail/9166>

BERLIN/WASHINGTON (Eigener Bericht) – Der US-Journalist Seymour Hersh liefert weitere Details zum Anschlag auf die Nord Stream-Pipelines und fragt nach etwaigen Erkenntnissen von Kanzler Olaf Scholz. Wie Hersh berichtet, laut dessen Erkenntnissen der Anschlag von der US-Regierung angeordnet wurde, gab es bald nach der Tat bei beteiligten Personen „Entsetzen“ und „Zorn über die Operation“: Sie seien zu der Auffassung gelangt, US-Präsident Joe Biden habe, um „seine kurzfristigen politischen Ziele“ zu realisieren, entschieden, im Zweifelsfall „Deutschland frieren [zu] lassen“. Bidens Ziel sei es gewesen, urteilt Hersh, in einer Phase, in der „der Krieg für den Westen nicht gut lief“, durch die Sprengung der Pipelines zu verhindern, dass Berlin seine Unterstützung für Kiew reduziere, um „die Pipeline wieder in Betrieb“ zu nehmen. Mit Blick auf Bidens Ankündigung vom 7. Februar bei einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Scholz äußert Hersh, wenn er „eine parlamentarische Anhörung leiten“ würde, würde er den Kanzler fragen: „Hat Joe Biden Ihnen davon erzählt?“ Biden „plaudert gern“, konstatiert Hersh. Eine parlamentarische Untersuchung zu dem Anschlag ist in Berlin freilich nicht in Sicht.

Quellenschutz

Im Interview mit der Berliner Zeitung fügt der US-Journalist Seymour Hersh seiner vor gut einer Woche publizierten Darstellung des Anschlags auf die Nord Stream-Pipelines zunächst einige weitere Details hinzu. Demnach wurden die Bomben gezielt in einer Phase des BALTOPS-Marinemanövers an den Leitungsrohren angebracht, in der die an der regulären Übung teilnehmenden Soldaten im Wasser mit Minen hantierten; dies habe perfekte Tarnung geboten, erläutert Hersh.[1] Zudem hätten sich an den Anschlägen beteiligte Personen darum gesorgt, die Bomben könnten, wenn sie „zu lange im Wasser blieben“, nicht mehr wie gewünscht explodieren. Dies sei an dem Pipelinestrang, der unversehrt geblieben sei, in der Tat eingetreten, erklärt der US-Journalist. Auf Kritik daran angesprochen, dass er seine Quelle nicht nenne, antwortet er kühl: „Wenn ich jemanden nennen würde, würde er gefeuert oder, noch schlimmer, eingesperrt werden.“ Personen, die das bezeugen können, heißen Chelsea Manning, kämpfen im Hochsicherheitsgefängnis HMP Belmarsh in London gegen ihre Auslieferung in die USA oder verbringen ihr Leben unfreiwillig im russischen Exil.

Entsetzen und Zorn

Hersh liefert allerdings Hinweise auf die Motive, die seine Quelle bewogen haben, sich ihm trotz der drohenden justiziellen Verfolgung anzuvertrauen. Demnach gab es bei Personen, die an dem Anschlag beteiligt waren, bald nach der Tat „eine Menge Zorn über die Operation“ – „einer der Gründe, warum ich so viel erfahren habe“, konstatiert der US-Journalist.[2] Bei diesen Personen handle es sich nicht etwa um unzuverlässige Regierungsmitarbeiter, sondern um „Amerikaner, die den Vereinigten Staaten gegenüber sehr loyal sind“. Sie hätten realisiert, so fasst Hersh ihre Gedanken zusammen, dass US-Präsident Joe Biden den Auftrag zur Sprengung der Erdgaspipelines erteilt habe, um „seine kurzfristigen

politischen Ziele“ umzusetzen. Dafür habe er in Kauf genommen, die deutsche Erdgasversorgung zu gefährden, letzten Endes also „Deutschland frieren [zu] lassen“. Das habe sogar am Anschlag beteiligte Personen „entsetzt“.

Das politische Motiv

Zum politischen Motiv hinter dem Anschlag äußert Hersh, es liege seiner Auffassung nach darin, „dass der Krieg für den Westen nicht gut lief“ und es „Angst vor dem nahenden Winter“ gab.[3] Konkret habe es die „Befürchtung“ gegeben, „Deutschland und Westeuropa“ könnten, wenn der Winter kalt und das Gas knapp werden sollten, „die von uns gewünschten Waffen nicht mehr liefern“ und stattdessen „die Pipeline wieder in Betrieb nehmen“. Dass sie dies unterstützen würden, haben russische Stellen und Präsident Wladimir Putin mehrmals bestätigt.[4] Hersh berichtet, die Personen, die den Anschlag verübt hätten, seien der Überzeugung gewesen, dass US-Präsident Joe Biden „sich darüber im Klaren war, was er den Menschen in Deutschland antat“: nämlich dass er faktisch „sie für einen Krieg bestrafte, der nicht gut lief“. „Der Präsident der Vereinigten Staaten möchte lieber, dass Deutschland friert, als dass Deutschland die Ukraine möglicherweise nicht mehr unterstützt“, bilanziert Hersh: „Auf lange Sicht wird dies nicht nur seinen Ruf als Präsident beschädigen, sondern auch politisch sehr schädlich sein. Es wird ein Stigma für die USA sein.“[5]

„Was hat Scholz erfahren?“

Nicht zuletzt übt Hersh implizit Kritik an der umfassenden politischen Untätigkeit in der Bundesrepublik. US-Übergriffe in Deutschland sind nicht neu; Schlagzeilen machte etwa vor knapp zehn Jahren, dass die NSA über Jahre hin das Mobiltelefon von Kanzlerin Angela Merkel abhörte.[6] Die Zerstörung eines wesentlichen Elements der Erdgasversorgung – also der sogenannten Kritischen Infrastruktur – stellt allerdings eine neue Eskalationsstufe gegen ein immerhin verbündetes Land dar. Hersh sagt: „Wenn ich eine parlamentarische Anhörung leiten würde“ – eine solche ist in Berlin trotz der Schwere der Tat nicht in Sicht –, dann sei „eine Frage, die ich Scholz gern stellen würde, ... diese: Hat Joe Biden Ihnen davon erzählt?“ Hersh spielt auf das Treffen von Biden und Scholz am 7. Februar an, nach dem Biden vor der Presse erklärte, im Fall einer russischen Invasion in die Ukraine würden die USA der Nord Stream 2-Pipeline „ein Ende setzen“. „Ich würde Bundeskanzler Scholz ... fragen, was er im Februar erfahren hat, als er beim Präsidenten war“, äußert Hersh: Biden „plaudert gern, er sagt manchmal Dinge, die er nicht sagen sollte“.[7] Dies ist in der Tat bekannt.

„USA stellen klar“

Nehmen die Bundesregierung und größere Teile der Opposition sogar einen Anschlag auf Deutschlands Kritische Infrastruktur hin, um das transatlantische Bündnis im Ukraine-Krieg und damit im großen Machtkampf gegen Russland [8] nicht zu schwächen, so befassen sich die deutschen Leitmedien vor allem mit dem Versuch, Herschs Recherchen zu delegitimieren. So heißt es etwa lapidar: „USA stellen klar: Haben Nord-Stream-Pipelines nicht gesprengt“.[9] Der US-Journalist Bob Woodward wird mit dem Hinweis zitiert, Hersh sei von vielen gebeten worden, „die Story nicht zu veröffentlichen, weil sie einfach nicht wahr ist“. Nähere Belege für angebliche Unwahrheiten in der „Story“ legt Woodward nicht vor. Des weiteren heißt es, Herschs Recherchen hätten „den Geruchstest in verschiedenen Redaktionen nicht bestanden“: Darauf deute hin, „dass keine renommierte Zeitung die Story druckte, sondern Hersh sie über seinen Blog verbreiten musste“.[10] Genauso ging es Hersh freilich, als er 1969 seine Recherchen über das Massaker von My Lai präsentierte, bei dem US-Militärs mehr als 500 vietnamesische Zivilisten ermordeten: Auch damals enthielten die Leitmedien seinen Bericht der Öffentlichkeit vor. Hersh musste hart kämpfen, um der Wahrheit über My Lai zum Durchbruch zu verhelfen.

Mehr zum Thema: [Tatort Ostsee \(II\)](#).

[1], [2], [3] Fabian Scheidler: Seymour Hersh im Interview: Joe Biden sprengte Nord Stream, weil er Deutschland nicht traute. berliner-zeitung.de 14.02.2023.

[4] S. auch [Tatort Ostsee](#).

[5] Fabian Scheidler: Seymour Hersh im Interview: Joe Biden sprengte Nord Stream, weil er Deutschland nicht traute. berliner-zeitung.de 14.02.2023.

[6] S. dazu [Befreundete Dienste \(III\)](#).

[7] Fabian Scheidler: Seymour Hersh im Interview: Joe Biden sprengte Nord Stream, weil er Deutschland nicht traute. berliner-zeitung.de 14.02.2023.

[8] S. dazu [„Der Zusammenbruch der alten Ordnung“](#) und [Die Kriegsziele des Westens](#).

[9] USA stellen klar: Haben Nord-Stream-Pipelines nicht gesprengt. br.de 08.02.2023.

[10] Karl Doemens: „Die Geschichte stimmt nicht“: das Leck in der Nord-Stream-Story. rnd.de 14.02.2023.

Tatort Ostsee (II)

US-Journalist schreibt den Nord Stream-Anschlag den USA und Norwegen zu. Platziert wurde der Sprengsatz demnach bei einem Ostseemanöver, an dem die Bundeswehr beteiligt war.

German-Foreign-Policy.com

16.2.2023

<https://www.german-foreign-policy.com/news/detail/9161>

BERLIN/WASHINGTON/OSLO (Eigener Bericht) – Der US-Journalist Seymour Hersh schreibt den Anschlag auf die Nord Stream-Pipelines den Vereinigten Staaten in Kooperation mit Norwegen zu. Wie Hersh in einer aktuellen Recherche unter Berufung auf eine Quelle „mit direkter Kenntnis von der Operationsplanung“ berichtet, begann die US-Administration bereits Ende 2021, die Zerstörung der politisch unerwünschten Pipelines zu planen. Realisiert wurde der Anschlag demnach mit Hilfe der norwegischen Marine, die bei der Auswahl des Tatorts wie auch beim Anbringen der Sprengsätze an den Pipelines behilflich war. Letzteres, so schreibt Hersh, wurde im Juni 2022 während des alljährlich durchgeführten BALTOPS-Marinemanövers vollzogen. Hersh ist für seine investigativen Recherchen bekannt, seit er im Jahr 1969 gegen starke Widerstände das Massaker von My Lai öffentlich machte, bei dem US-Militärs mehr als 500 vietnamesische Zivilisten ermordeten. Deutsche Leitmedien befassen sich vorwiegend damit, Hersh unter Berufung auf Bundeswehr-Experten angebliche „Ungereimtheiten“

vorzuwerfen sowie die banale Behauptung der US-Administration zu rechtfertigen, sie habe mit dem Anschlag nichts zu tun.

Die Planung des Anschlags

Wie der US-Journalist Seymour Hersh unter Berufung auf eine Quelle „mit direkter Kenntnis von der Operationsplanung“ schreibt, begannen die Planungen für die Sprengung der beiden Nord Stream-Pipelines im Dezember 2021, gut zwei Monate vor dem russischen Überfall auf die Ukraine. Damals kam in Washington eine eigens gebildete Arbeitsgruppe zusammen, in der unter Leitung des Nationalen Sicherheitsberaters Jake Sullivan Mitarbeiter unter anderem des US-Generalstabs, der CIA und des Außenministeriums Möglichkeiten erkundeten, die Nord Stream-Pipelines zu zerstören. Es sei rasch klar gewesen, dass das auf direkten Wunsch des US-Präsidenten erfolgt sei, berichtet Hershs Quelle.[1] Mit der operativen Planung habe sich dann eine Arbeitsgruppe der CIA befasst, die Anfang 2022 vermeldet habe, man habe eine Möglichkeit zur klandestinen Umsetzung des Vorhabens gefunden. Die Beteiligten seien allerdings konsterniert gewesen, als Präsident Joe Biden bereits kurz darauf, am 7. Februar 2022, auf einer gemeinsamen Pressekonferenz mit Bundeskanzler Olaf Scholz geäußert habe, im Fall einer russischen Invasion in die Ukraine „wird es keine Nord Stream 2 mehr geben“: „Wir werden ihr ein Ende setzen.“[2] Laut Hershs Quelle beschwerten sich mehrere CIA-Mitarbeiter damals, die geplante Aktion sei nun nicht mehr geheim.

Organisiertes Stillschweigen

An der praktischen Vorbereitung der Sprengung und ihrer konkreten Durchführung sind Hersh zufolge Mitarbeiter des norwegischen Geheimdiensts und Soldaten der norwegischen Marine beteiligt gewesen. Die Voraussetzung dafür hätten die verstärkte US-Militärpräsenz in Norwegen und die überaus enge Militärkooperation mit den Streitkräften des Landes geschaffen, dem auch NATO-Generalsekretär Jens Stoltenberg entstammt.[3] Hersh zufolge wählten norwegische Marinesoldaten den geeignetsten Anschlagsort aus; sie waren zudem mit ihrer Kenntnis der Ostsee behilflich, die nötige Tarnung des Sprengstoffs vorzubereiten, der an den Pipelines angebracht werden sollte, drangen zugleich aber darauf, zumindest ausgewählte Regierungsmitarbeiter in Dänemark und Schweden in den Grundzügen in die Aktion einzuweißen, um diese nicht zu gefährden – auch nicht im Nachhinein durch die Aufklärung des Anschlags. Tatsächlich erstaunt nicht nur, dass bis heute offiziell so gut wie nichts über die Aufklärungsarbeiten bekannt geworden ist – im Gegensatz zu den wilden, häufig haltlosen Spekulationen, mit denen in den vergangenen Jahren Russland bereitwillig Anschläge in die Schuhe geschoben wurden. Auch die exzessive Geheimhaltung Schwedens verblüfft: Das Land informiert nicht einmal verbündete NATO-Staaten über die Resultate seiner Ermittlungen.[4]

Die Durchführung des Anschlags

Laut Hershs Quelle haben Taucher den Sprengsatz während des Manövers BALTOPS 2022 an den Pipelinesträngen angebracht. An BALTOPS 2022 war auch die Bundeswehr beteiligt. In gängigen Beschreibungen zum Manöververlauf heißt es, die beteiligten Streitkräfte hätten neuartige High-Tech-Methoden erprobt, darunter Technologien zur Erhöhung der Reichweite von Unterwasserdrohnen. Zuweilen ist über eine Nutzung solcher Drohnen zur Vorbereitung des Anschlags spekuliert worden; Hersh tut das nicht. Er könnte aber darauf verweisen, dass laut offizieller Manöverbeschreibung bei der Übung Marinetaucher Sprengsatzattrappen legten, die es anschließend zu entschärfen galt (german-foreign-policy.com berichtete [5]). Dies ließe ohne weiteres Raum für eine unauffällige Platzierung der Sprengsätze an den Nord Stream-Leitungen. Hersh berichtet, die Taucher und der Sprengstoff seien mit einem norwegischen Schiff zum Tatort gebracht worden. Recherchen unabhängiger Journalisten ergaben gestern, dass ein Minenjagdboot aus Norwegen tatsächlich im Juni sehr nahe am Tatort entlangfuhr; es stoppte zwar nicht unmittelbar dort, allerdings an mehreren Stellen nur einige Seemeilen entfernt. Laut

Hersh ist der Sprengsatz schließlich durch einen Zünder zur Explosion gebracht worden, der auf eine Sonarboje reagierte. Diese sei von einem norwegischen Seefernaufklärer unweit des Tatortes abgeworfen worden.[6]

Berichterstattung

Hersh's Recherchen werden weltweit mit großem Interesse rezipiert – auch in Ländern, die eng mit den USA verbündet sind. Die konservative Londoner Times etwa widmete Hersh's Enthüllungen einen ausführlichen, fairen Beitrag.[7] Die Zeitung hatte bereits in der vergangenen Woche in einem Artikel Hinweise auf eine westliche Täterschaft publiziert; sie hatte unter anderem den ehemaligen BND-Chef August Hanning mit dem Hinweis zitiert, es habe sowohl für die USA wie auch für die Ukraine, Polen oder Großbritannien „Gründe“ gegeben, die Nord Stream-Pipelines zu zerstören.[8] Ende 2022 hatten mit der Washington Post und der New York Times zwei führende US-Zeitungen den Anschlägen umfassende Artikel gewidmet und dabei explizit darauf hingewiesen, nirgends lägen irgendwelche Hinweise auf eine russische Täterschaft vor. Stattdessen, so hieß es jeweils, seien zahlreiche Regierungsmitarbeiter auf beiden Seiten des Atlantik der Ansicht, der Anschlag müsse von einem westlichen Staat verübt worden sein.[9]

Propaganda

Deutsche Leitmedien dagegen sind schwerpunktmäßig damit befasst, Hersh's Recherchen in Frage zu stellen und die Behauptung der US-Regierung zu stützen, nichts mit dem Anschlag zu tun zu haben. So heißt es etwa unter Berufung auf einen Mitarbeiter der Universität der Bundeswehr, „das Legen und Räumen von Minen“ gehöre bei BALTOPS „schon seit Jahren zum Programm“; zudem sei es „zumindest schwierig“, während eines multinationalen Manövers „eine verdeckte Operation durchzuführen“.[10] Dies seien „Ungereimtheiten“, die – so heißt es – gegen Hersh's Recherchen sprächen. Das trifft nicht zu: Die Tatsache, dass eine Operation „schwierig“ ist, schließt die Durchführung nicht aus. Andernorts heißt es, die mangelnde Berichterstattung über die bisherige Aufklärung des Anschlags ergebe sich daraus, dass man „nur öffentlich“ mache, was man tatsächlich „belegen kann“.[11] Deutsche Leitmedien haben schon Jahre vor Kriegsbeginn jeden greifbaren Vorwurf gegen Russland wiederholt, auch wenn es nicht den geringsten Beleg dafür gab.[12]

Die Medien im Schützengraben

Die platte Parteinahme für die westlichen Mächte, die die deutschen Leitmedien auch im Ukraine-Krieg pflegen, sticht nicht nur ins Auge; sie ist mittlerweile auch in einer Studie im Detail belegt. Eine im Dezember publizierte Studie dreier Kommunikationswissenschaftler konstatiert etwa, in den Leitmedien werde „deutlich überwiegend“ für die Lieferung auch schwerer Waffen an die Ukraine Position bezogen; militärische Unterstützung werde zudem weithin „als sinnvoller als diplomatische Maßnahmen“ dargestellt.[13] Wer die Lieferung schwerer Waffen ablehne oder auch nur Zurückhaltung zeige, werde als „Zauderer“ attackiert. Schon im Juni hatte die ehemalige Chefredakteurin der Grünen-nahen taz, Bascha Mika, kritisiert: „Da tummeln sich Pressevertreter:innen maulheldenhaft in Schützengräben, überschlagen sich bei der Forderung nach noch schwereren Waffen, treiben die Regierung wegen angeblicher Zögerlichkeit vor sich her und spotten über die Warnung des Friedensinstituts Sipri vor einem Atomkrieg.“[14] Derlei Agitation lässt kritische Recherche – auch zum Bombenanschlag auf die Nord Stream-Pipelines – schon lange nicht mehr zu.

[1] Seymour Hersh: How America Took Out The Nord Stream Pipeline. seymourhersh.substack.com 08.02.2023.

[2] Remarks by President Biden and Chancellor Scholz of the Federal Republic of Germany at Press Conference. whitehouse.gov 07.02.2022.

[3] Seymour Hersh: How America Took Out The Nord Stream Pipeline. seymourhersh.substack.com 08.02.2023.

[4] S. dazu [Tatort Ostsee](#).

[5] BALTOPS 22: A perfect opportunity for research and testing new technology. sf.nato.int 12.06.2022.
S. dazu [„Goodbye, Nord Stream“ \(III\)](#).

[6] Seymour Hersh: How America Took Out The Nord Stream Pipeline. seymourhersh.substack.com 08.02.2023.

[7] Marc Bennetts: Who attacked the Nord Stream pipelines? thetimes.co.uk 02.02.2023.

[8] Emanuele Midolo: US bombed Nord Stream gas pipelines, claims investigative journalist Seymour Hersh. thetimes.co.uk 08.02.2023.

[9] S. dazu [Tatort Ostsee](#).

[10] Pascal Siggelkow: Was ist dran am Hersh-Bericht über eine US-Sabotage? tagesschau.de 09.02.2023.

[11] Jan Schneider: Nord Stream: Die Stille nach der Explosion. zdf.de 09.02.2023.

[12] S. dazu [Die neue Russlandstrategie](#) und [In der Eskalationsspirale \(II\)](#).

[13] Prof. Dr. Marcus Maurer, Dr. Jörg Haßler, Dr. Pablo Jost: Die Qualität der Medienberichterstattung über den Ukraine-Krieg. Forschungsbericht zu ersten Befunden. O.O. 15.12.2022.

[14] Bascha Mika: Corona, Krieg, Inflation: Verunsichertes Land. fr.de 20.06.2022.

Tatort Ostsee

Nord Stream-Anschläge: Druck auf die Bundesregierung, Ermittlungsergebnisse vorzulegen, steigt. US-Medien und Regierungsbeamte aus Europa bezweifeln russische Täterschaft.

German-Foreign-Policy.com

5.1.2023

BERLIN/MOSKAU (Eigener Bericht) – Der Druck auf die Bundesregierung steigt, erste Ergebnisse der Ermittlungen zu den Nord Stream-Anschlägen bekanntzugeben. Hintergrund ist, dass die angebliche russische Täterschaft, die Politik und Medien im Westen allgemein suggeriert hatten, inzwischen von

US-Leitmedien in Frage gestellt wird. Diese stützen sich dabei auf Einschätzungen auch europäischer Regierungsmitarbeiter, laut denen kein einziger Hinweis auf etwaige russische Täter vorliegt, während Moskau Interesse am Fortbestand der Pipelines haben müsse. In deutschen Medien wurden unlängst nicht näher gekennzeichnete „Leute im Berliner Regierungsbetrieb“ mit Äußerungen zitiert, die eine ukrainische oder polnische Täterschaft zumindest in Betracht ziehen. Als mögliche Ursache für eine etwaige westliche Täterschaft benennen US-Medien russische Spekulationen, im Fall eines schweren Mangels an Erdgas, wie er im nächsten Winter als nicht unwahrscheinlich gilt, könnten die Staaten Europas sich zum erneuten Bezug von russischem Pipelinegas gezwungen sehen. Nach wie vor ist nicht geklärt, wieso sich schwedische Kriegsschiffe kurz vor den Anschlägen in der Nähe der Tatorte aufhielten.

ex.klusiv